



Kommunikation • Information • Transparenz

## Die Zeitung im Gemeinschaftswerk

# Arbeit nach Maß für Menschen mit Handicap

*JobWERK in Ludwigshafen bietet individuelle Beratung zu Fragen rund um das Thema Teilhabe am Arbeitsleben*

**Ludwigshafen.** Individuelle Beratung, das Aufzeigen von Beschäftigungsmöglichkeiten, Praktika vermitteln: Das sind nur einige der Aufgaben von Uwe Richter und Lukas Flörchinger, beide Fachkräfte für betriebliche Inklusion, in den Ludwigshafener Werkstätten mit den Standorten Ludwigshafen und Schifferstadt. Sie betreuen das JobWERK der Ludwigshafener Werkstätten. Ihr Motto: Arbeit nach Maß für Menschen mit Handicap.

Bei der Teilhabe am Arbeitsleben für Menschen mit Beeinträchtigungen gibt es zahlreiche Möglichkeiten: Neben der Tätigkeit in einer Werkstatt auch viele andere Beschäftigungsmöglichkeiten. Welche aber ist die passende? Bei dieser Frage hilft das JobWERK.

In den Betriebsstätten Ludwigshafen und Schifferstadt beraten die beiden Inklusionsmanager Uwe Richter und Lukas Flörchinger gerne direkt vor Ort, treffen sich mit Interessenten aber auch an anderen Orten, wenn diese das wünschen. Ab Sommer hat das JobWERK einen eigenen Standort in der Ludwigshafener Innenstadt, in der Wredestraße 33.

Die individuelle Beratung bei der beruflichen Orientierung steht dabei im Mittelpunkt. So wird zunächst ein Leistungsprofil unter Berücksichtigung individueller Interessen erstellt und gemeinsam ausgewertet. In welchem Bereich möchte die Interessentin/der Interessent gerne arbeiten? Welche Kenntnisse und Fähigkeiten bringt er oder sie mit oder erarbeitet sich noch? Wo soll der Arbeitsplatz sein? Das sind nur ein paar Fragen, die bedacht werden müssen.

Wird der passende Arbeitsplatz auf dem allgemeinen Arbeitsmarkt gefunden, gibt es für Menschen mit Be-



*Beraten in den Betriebsstätten Oggersheim und Schifferstadt, aber gern auch andernorts: Uwe Richter und Lukas Flörchinger. (Foto: ÖGW)*

eintrüchtigungen auch die Möglichkeit des sogenannten Budgets für Arbeit. Dies bedeutet eine Festanstellung auf dem allgemeinen Arbeitsmarkt – allerdings mit ein paar Besonderheiten: Interessant für den Arbeitgeber ist die dauerhafte finanzielle Förderung des Arbeitsplatzes. Die Fachleute des Gemeinschaftswerks stehen hier stets mit Rat und Tat zu Seite. Der Arbeitnehmer kann sich auf die Begleitung durch Fachpersonal des Integrationsmanagements verlassen. Bei Veränderung des Gesundheitszustands oder sonstigen Gründen ist jederzeit eine Rückkehr in die Werkstatt möglich.

Desweiteren gibt es die Möglichkeit des ausgelagerten Arbeitsplatzes: Die Zugehörigkeit zur Werkstatt bleibt, der Arbeitsplatz allerdings ist in einem anderen Betrieb. Rund 20 Männer und Frauen der Ludwigshafener Werkstätten nehmen dieses Angebot

wahr. Sie sind in ganz unterschiedlichen Branchen tätig, berichtet Inklusionsmanager Uwe Richter: Produktion, Verpackung, Lager und Logistik oder Hauswirtschaft. Möglichkeiten gibt es viele. Die Arbeitnehmer müssen dafür bestimmte Voraussetzungen erfüllen: Selbstorganisation, das eigenständige Erreichen des Arbeitsplatzes, Zuverlässigkeit, um nur ein paar zu nennen. Die Ludwigshafener Werkstätten haben mittlerweile ein großes Netzwerk an Firmen und Betrieben, die Menschen mit Beeinträchtigungen einstellen. „Viele haben langjährige Arbeitsverhältnisse“, so Flörchinger. Und wenn jemand lieber in der Werkstatt arbeiten möchte, bieten die Betriebsstätten in Ludwigshafen und Schifferstadt vielfältige Qualifizierung- und Arbeitsmöglichkeiten. Zum Beispiel in den Bereichen Ultraschallschweißen, Filterproduktion, Garten- und Landschaftsbau, Wäscherei oder

Metallabteilung. So kann die Werkstatt unterschiedliche Arbeitsplätze sehr individuell anbieten.

Wer neu in die Werkstatt kommt und sich im sogenannten Berufsbildungsbereich zunächst orientiert, kann auch dies außerhalb der Werkstatt tun. Im Berufsbildungsbereich erproben sich die Menschen in Betrieben – immer eng begleitet vom Inklusionsmanagement der Werkstatt.

Damit die Suche nach dem passenden Job auch klappt, bietet das JobWERK vielfältige Hilfen. Dazu zählen Hilfe bei Bewerbungen, Begleitung zu Vorstellungsgesprächen und bei Praktika, Hilfsmittelerstellung und das Fahrtraining zur Nutzung öffentlicher Verkehrsmittel. So ermöglicht das Expertenteam des JobWERKs Menschen mit Behinderung individuelle Beratung zu allen Fragen rund um das Thema Teilhabe am Arbeitsleben an. Das betrifft auch die gesellschaftliche Teilhabe.

Die Ludwigshafener Werkstätten mit Standorten in Ludwigshafen und Schifferstadt beschäftigen rund 600 Menschen mit Beeinträchtigung, davon 250 in Schifferstadt. Ziel ist es, die Teilhabe am Arbeitsleben zu ermöglichen: In der Werkstatt, auf ausgelagerten Arbeitsplätzen oder auf dem ersten Arbeitsmarkt. Dazu gibt es ein breites Spektrum von Arbeitsplätzen innerhalb und außerhalb der Werkstätten, die den unterschiedlichen Leistungsfähigkeiten Rechnung tragen. rik

➔ Weitere Informationen erteilen: JobWERK, Wredestraße 33, Ludwigshafen Uwe Richter, 0179/2 15 10 58 uRichter@gemeinschaftswerk.de Lukas Flörchinger, 0621/63 73-145 lFloerchinger@gemeinschaftswerk.de

## editorial



Liebe Leserinnen und Leser!

Zusammenkommen, gemeinsam feiern und unterwegs sein – das ist nun glücklicherweise wieder möglich. Viele Kolleg:innen von allen Standorten tanzten zusammen in den Mai und feierten ein fröhliches Mitarbeiterfest – eine kleine Bilderauswahl gibt es in dieser KIT. Am Firmenlauf in Kaiserslautern nahmen über 200 Mitarbeitende und Beschäftigte unserer Werkstätten teil. Es freut mich sehr, dass dies alles wieder möglich ist. Wie eingeschränkt unser Alltag durch die Corona-Maßnahmen war, wird uns nun oft im Nachhinein bewusst. Wie sich das Ende der Vorschriften für die Menschen im Gemeinschaftswerk auswirkt, darüber berichten sie in dieser Ausgabe.

Aus einer Elterninitiative heraus entstanden die Schulen im Gemeinschaftswerk. Inzwischen haben sich diese Standorte in Landstuhl und Zweibrücken als feste Größen in der Schullandschaft etabliert. Es herrscht eine große Bandbreite an Förderbedarfen in der Schülerschaft, denen wir gerecht werden. So kann jede/r Schüler:in bestmöglich und individuell gefördert werden.

Auch in den Werkstätten spielen Bildung und Qualifizierung eine wichtige Rolle. Ein tolles Beispiel ist Helena Brant, die nach dem ersten Qualifizierungs-Baustein nun auch den Baustein „Maßnahmen im Bereich Speisenausgabe“ mit Bravour gemeistert hat!

Wie sich das Kochwerk auf kindgerechte Ernährung spezialisiert hat, erklärt Ernährungsberaterin Christin Seitz. Sie zeigt, dass gesundes Essen auch den Kleinen Freude macht und sie sich gerne mit dem Thema beschäftigen.

Liebe Leserinnen, liebe Leser, vor uns liegen nun die Sommerwochen, die für die meisten von uns auch die Urlaubszeit mit sich bringen. Für diese Zeit, die vor uns liegt, wünsche ich Ihnen schöne Erlebnisse, allen viel Erholung und ein gutes Miteinander – darauf freuen wir uns alle!

Dr. Walter Steinmetz  
Geschäftsführer

# Zum Nachtisch einen Naturjoghurt

*Kochwerk überarbeitet Konzept für Kinderspeisepläne – Positive Rückmeldungen*

**Kaiserslautern.** „Wir haben durchweg positive Rückmeldungen von unseren Kindertagesstätten“, freut sich Christin Seitz, Ernährungsfachkraft und Diätassistentin im Kochwerk in Kaiserslautern. Das Team hat für die Kinderspeisepläne ein neues Konzept erstellt. Bei der Überarbeitung wurden zahlreiche Aspekte beachtet. Viele Punkte kamen als Wunsch oder Rückmeldung aus den Kindergärten.

„Kinder essen nicht gerne durchmischte Sachen“, erklärt Seitz. Deshalb würden sie bei bestimmten Gerichten manches nicht mitessen. „So haben wir zum Beispiel für Erwachsene einen Nudelsalat mit Frikadelle und Brot, für Kinder gibt es stattdessen Nudeln mit Gemüse, Soße und einer Frikadelle.“ Wichtiger Aspekt ist die Reduzierung des Fleischanteils pro Woche. „Das kommt der Nachhaltigkeit und der Gesundheit zugute“, betont die Ernährungsberaterin. Im Schnitt wird einmal pro Woche Fleisch angeboten, ebenso Fisch. Der Gemüseanteil wird erhöht, außerdem werden neue Komponenten ausprobiert. Es finden sich nun Knödel, Gnocchi und weitere Beilagen auf dem Plan“, so Christin Seitz. Gemüsesorten, die Kinder oft nicht



*Für kleine Gourmets: Im neuen Speiseplan für Kinder wurde der Gemüseanteil erhöht, außerdem werden neue Komponenten ausprobiert. (Foto: ÖGW)*

kennen, werden in Form von Suppen oder Bratlingen angeboten. So ist die Toleranz höher und sie probieren neue Gemüsesorten wie zum Beispiel Schwarzwurzel oder Pastinake.

Zum Nachtisch haben Kitas die Möglichkeit einmal pro Woche einen Naturjoghurt zu wählen. Hier ist es natürlich gewünscht, dass die Kitas frisches Obst hineinschneiden und so den Kindern eine Alternative zu den sonst so süßen Fertigfruchtjoghurts geben.

Das Kochwerk ist spezialisiert auf Gemeinschaftsverpflegung. Für junge

Gourmets übernimmt das Kochwerk besondere Verantwortung, denn Kinder benötigen für ihre körperliche und geistige Entwicklung – für ihre Konzentrations- und Leistungsfähigkeit sowie die Stärkung ihrer Immunabwehr – eine optimale Versorgung. Das Kochwerk ist zertifiziert nach den Richtlinien der Deutschen Gesellschaft für Ernährung und garantiert eine gesunde und ausgewogene Ernährung für Kinder und Jugendliche in Schule und Kindertagesstätten. Verwendet werden hochwertige Produkte. rik

# Gefragtes Kuseler Kunsthandwerk

*Produkte der Tagesförderstätte auch im Laden „Kunst und Rahmen“ erhältlich*

**Kusel.** In der Tagesförderstätte in Kusel stellen Menschen mit Behinderung unterschiedliche Kunsthandwerks- und Dekorationsartikel her. Verwendet werden Materialien wie Holz, Ton oder Beton. Außerdem werden Grußkarten für verschiedene Anlässe gestaltet. Kerzen, die auf Kun-

denwunsch individuell gefertigt werden können und Kerzenschalen aus Beton für den Innen- und Außenbereich runden das Angebot ab.

Bisher konnten Interessenten die Eigenprodukte donnerstags von 9:30 bis 10:30 Uhr – Anmeldung unter 063 81/9 20 53 01 oder tafkusel@ge-

meinschaftswerk.de – im hauseigenen „TAF-Laden“ oder auf dem Kuseler Wochenmarkt einkaufen. Dort ist das TAF-Team seit dem Ende der Winterpause wieder jeden ersten Freitag im Monat von 9 bis 11 Uhr vertreten und verzeichnet einen guten Verkaufserfolg.

Seit Dezember 2021 gibt es eine Kooperation, die diese Vertriebswege perfekt ergänzt: Ein Mitarbeiter, der die Inhaberin des Ladens „Kunst und Rahmen“, Gretel Martin, persönlich kennt, hatte die Idee nachzufragen, ob die TAF ihre Produkte dort ausstellen dürfe. Martin erklärte sich sofort bereit, die Produkte zum Verkauf anzubieten. Der hübsche kleine Laden liegt zentral in der Kuseler Fußgängerzone und ist von der Tagesförderstätte bequem zu Fuß und per Rolli zu erreichen. „Kunst und Rahmen“ hat montags, dienstags, donnerstags und freitags von 10 bis 12:30 und 14 bis 18 Uhr sowie mittwochs und samstags von 10 bis 13 Uhr sowie nach telefonischer Vereinbarung unter Telefon 063 81/35 31 geöffnet. bud



*Vor dem „Kunst und Rahmen“ (von links): Salina Illig, Inhaberin Gretel Martin, Dennis Basinski, Jaqueline Kraft und Karoline Omlor. (Foto: ÖGW)*

# Selbstwertgefühl stärken und Kompetenzen erwerben

*Schulen des Gemeinschaftswerks befähigen zur gesellschaftlichen und sozialen Teilhabe und Selbstbestimmung*

**Landstuhl/Wattweiler.** Das Ökumenische Gemeinschaftswerk Pfalz ist Träger zweier Schulen: der „Schule mit den Förderschwerpunkten motorische und ganzheitliche Entwicklung“ in Landstuhl und der Mauritius-Schule in Wattweiler. Die Schulen sind vielseitige Lebens-, Erfahrungs- und Handlungsräume, in denen die Schülerinnen und Schüler ihr Selbstwertgefühl stärken, eigene Fähigkeiten erkennen und Kompetenzen erwerben – für ein selbstbestimmtes, erfülltes Leben.

Aus einer Elterninitiative heraus entstand 1967 aus einer provisorischen Tagesstätte für Kinder mit Behinderungen eine staatlich anerkannte „Ersatzschule für körperbehinderte Kinder“, die in die Trägerschaft des Gemeinschaftswerks übergang und im Jahr 1979 in das neu erbaute Gebäude in der Langwiedener Straße 12 in Landstuhl einzog. Erst im Jahr zuvor war die Schulpflicht für Kinder mit schweren Behinderungen eingeführt worden. Das Recht komplex beeinträchtigter Kinder auf einen geregelten Schulbesuch basiert übrigens auf den Ergebnissen eines Schulversuchs von Professor Andreas Fröhlich, der an der Landstuhler Schule durchgeführt wurde.

## Schülerzahl steigt im kommenden Schuljahr

Von 2002 bis 2005 erfolgte eine umfangreiche Sanierung und Erweiterung. Die als verpflichtende Ganztagschule ausgelegte Einrichtung beherbergt derzeit 186 Schülerinnen und Schüler, die dem Förderschwerpunkt motorische Entwicklung oder Ganzheitliche Entwicklung zugeordnet sind und sich auf insgesamt 23 Klassen verteilen. Wie Rektorin Sonja Rolf berichtet, ist die Tendenz steigend; im neuen Schuljahr werden rund 200 Schülerinnen und Schüler erwartet.



*Vielseitige Erfahrungs- und Handlungsräume: Die Schulen in Landstuhl und Zweibrücken.*

*(Fotos: view)*

Im Förderschwerpunkt Motorische Entwicklung finden sich die Bildungsgänge Grundschule/Berufsreife (ehemals Hauptschulabschluss), Lernen und Ganzheitliche Entwicklung. Unterrichtet wird in kleinen Klassen; die Kolleginnen und Kollegen des interdisziplinären Teams, das aus Förderschullehrern, Pflegefachkräften, Physiotherapeuten, Ergotherapeuten, Logopäden, Erziehern, Heilerziehungspflegerinnen, Heilpädagogen, Sozial-/Diplompädagogen und Arbeitspädagogen besteht, kümmern sich neben dem Lernen auch um pflegerische und therapeutische Belange.

Das Einzugsgebiet der Landstuhler Schule erstreckt sich – abhängig vom Förderschwerpunkt – über die Kreise Kusel, Kaiserslautern und Südwestpfalz sowie die Städte Kaiserslautern, Pirmasens und Zweibrücken.

Es herrscht eine enorme Heterogenität bei den Förderbedarfen in der Schülerschaft – so reicht die Bandbreite von der rollstuhlfahrenden Schüle-

rin, die ihren Hauptschulabschluss macht und danach die Schule wechselt, um einen höheren Bildungsabschluss zu erzielen, bis hin zum unfähig beeinträchtigten Schüler, der zur Bewältigung alltäglicher Anforderung durchgängig auf intensive Unterstützung und Behandlungspflege angewiesen ist. Daher ist auch der Unterricht sehr spezifisch – individuelle Lerngeschwindigkeiten garantieren, dass jeder mitkommt. Schwerpunkt der Förderung im Bereich der Kulturtechniken sind die Sicherung von pränumerischen Kompetenzen sowie der so genannte erweiterte Lesebegriff. Das heißt, Lesen kann in diesem Fall viel mehr sein als nur das Entziffern von Buchstaben und Worten. Für ein Kind mag es einen großen Fortschritt bedeuten, sein Umfeld „lesen“ zu können, das heißt eine Situation in seinem Umfeld wahrzunehmen, zu interpretieren und den passenden Schluss daraus zu ziehen: Der Tisch wird gerade gedeckt, also gibt es gleich etwas zu essen.

Neben der Arbeit mit den Schülerinnen und Schülern legt die Förderschule großen Wert auf Netzwerkarbeit. So ist sie Stammschule für Beratung im Bereich motorische Entwicklung an den Förder- und Beratungszentren (FBZ Matzenbergschule, Pirmasens/FBZ Fritz-Walter-Schule, Kaiserslautern/FBZ des Landkreises Kaiserslautern mit Hans Zulliger Schule, Enkenbach-Alsenborn, und Jakob Weber Schule, Landstuhl). Außerdem gibt es einen kooperativen Verbund aller sieben Schulen mit dem Förderschwerpunkt motorische Entwicklung in Rheinland-Pfalz sowie mit regiona-

len Schulen mit dem Förderschwerpunkt Ganzheitliche Entwicklung.

In Zweibrücken-Wattweiler befindet sich die Mauritiuschule unter der Leitung von Petra Bruckner, ebenfalls in Trägerschaft des Gemeinschaftswerks und mit den gleichen Förderschwerpunkten. In sechs Klassen werden derzeit 54 Schülerinnen und Schüler unterrichtet. Die Schule ist im Ort fest verwurzelt. So gibt es unter anderem Kooperationen mit der Feuerwehr, der katholischen und protestantischen Kirche und dem Obst- und Gartenbauverein.

Auch sportlich passiert viel. Es gibt ein schulinternes Sportfest und eine erfolgreiche Fußballmannschaft. Außerdem nimmt die Mauritiuschule regelmäßig am Schul-Klettercup in der Zweibrücker Kletterhalle teil: Nach coronabedingter Pause gab es dieses Jahr endlich wieder die Möglichkeit, sich zu messen. Die Schülerinnen und Schüler sind stolz, den 2. Platz belegt zu haben.

Die beiden Förderschulen wachsen als Teile des neuen Geschäftsbereichs Bildung und Entwicklung zusammen; die Organisationsentwicklung fördert den regelmäßigen Austausch und bietet viele Möglichkeiten, voneinander zu profitieren. Über allem steht das Ziel, alle Schülerinnen und Schüler so zu unterstützen, dass sie optimal auf die Zeit nach der Schule vorbereitet sind, zum Beispiel auf eine Tätigkeit in der Tagesstätte, Werkstatt für Menschen mit Beeinträchtigung oder auf dem ersten Arbeitsmarkt sowie die Lebensgestaltung, kurz: Sie zur gesellschaftlichen und sozialen Teilhabe und Selbstbestimmung zu befähigen. *Anke Budell*



*Die Mitarbeitenden ermöglichen individuelle Lerngeschwindigkeiten.*

# Das Gemeinschaftswerk feiert ein einzigartiges Fest



Nach herausfordernden Jahren, die allen viel abverlangt haben, war es einmal wieder an der Zeit, gemeinsam zu feiern. Zum „Tanz in den Mai“ waren mehr als 500 Kolleginnen und Kollegen aus dem Gemeinschaftswerk in die Stadthalle Otterberg gekommen, zu einem einzigartigen Fest! (Fotos: ÖGW)



# Gemeinsam plaudern und sich umarmen

Nach drei Jahren Pandemie zieht wieder Normalität in den Einrichtungen des Gemeinschaftswerks ein

**Landstuhl.** Vor drei Jahren hat sich der Alltag durch das Covid-Virus schlagartig für alle verändert: Neben den strikten Kontaktbeschränkungen in allen Lebensbereichen waren ständige Testungen und die medizinische Maske zum neuen Alltagsbegleiter geworden. Nun, nach dem Ende der Pandemie, ist wieder ein weitestgehend normales Leben möglich. Wie sieht der Alltag heute im Gemeinschaftswerk aus?

Am 18. Januar 2023 war ein besonderer Tag in den Westpfalz-Werkstätten (WPW) in Siegelbach: Mit dem Aufheben der Maskenpflicht und der Kontaktbeschränkungen erwachten die Häuser aus dem Dornröschenschlaf. Es wurden Bänke, Tischgruppen, Tischkicker aus den Lagerräumen geholt und sorgten schnell für Begegnungen. Die zuvor leeren Flure und Foyers füllten sich mit plaudernden Grüppchen, Lachen und Beifall an den Spieltischen.

Angela Galle, zuständig für den Bildungsbereich in der WPW, ist erleichtert: „Seit April finden wieder die Bildungs- und Qualifizierungskurse aus dem Programm ‚Ich mach mehr aus mir‘ statt, die bei den Beschäftigten sehr beliebt sind.“

Dies bestätigt auch Christian Schramm aus den Ludwigshafener Werkstätten: „Vieles konnte nicht mehr stattfinden, auch die Bildungs- und Freizeitangebote waren nicht



Wurden kurz nach Beginn der Pandemie zum Alltagsbegleiter: Masken, Anfangs noch als selbst gefertigte Stoffmasken. (Foto: ÖGW)

möglich. Damit ist nun jeden Freitag am Nachmittag wieder ein wichtiges Event für das soziale Miteinander verankert.“ Zeitgleich sei aber noch ein Zustand der Verunsicherung zu spüren. Auch wenn die Maßnahmen zur weiteren Ausbreitung des Coronavirus aufgehoben seien, sei die Gefahr des Ansteckens noch immer gegeben. Auch beim Betreten der Blieskasteler Werkstätten morgens, sind Werkstattbeschäftigte zu sehen, die sich zur Begrüßung umarmen oder sich lachend den neusten Witz erzählen. „Was sich jetzt schon fast wieder

‚normal‘ anfühlt, war vor einigen Wochen noch undenkbar“, sagt Lisa Massury. Vor Wegfall der Corona-Maßnahmen konnte ein Lachen hinter der Maske bestenfalls erahnt werden. Dem Kollegen konnte zur Begrüßung vielleicht aus der Ferne gewinkt werden – mindestens aber mit anderthalb Meter Abstand. „Umso schöner ist es, dass der Arbeitsalltag nun wieder stattfinden kann“, ist auch das Fazit aus Blieskastel. „Ich denke, dass die meisten froh sind, dass die Lockerungen gekommen sind“, sagt David Schuler, 1. Vorsitzen-

der des Werkstattrats der Blieskasteler Werkstätten.

Was man während der Pandemie gelernt habe, sei mehr Rücksicht auf andere zu nehmen und zu erkennen, wie flexibel und letztendlich erfolgreich man trotz psychischem Handicap mit solch einer Ausnahmesituation zurechtkommt.

Im Kaiserslauterer Atelier Zitronenblau unter der Leitung von Nina Mursinsky konnte aufgrund der guten räumlichen Voraussetzungen während der Pandemie weitergearbeitet werden. Zweimal in der Woche trafen sich, stets getestet, die Beschäftigten in Kleingruppen. Die Tische neu angeordnet, viel Lüften und Desinfizieren und natürlich die Maske waren auch hier die Auflagen. Gruppenarbeiten waren jedoch nicht möglich, und so entstand mehr aus der Not heraus auch ein Kunstprojekt „Flügel wachsen im Prozess von Geben und Nehmen“ gemeinsam mit dem Kunstverein „Kunstraum Westpfalz e.V.“

Kunstschaffende des Vereins und des Ateliers haben Tauschpaare gebildet und jeweils an einem Werk, jedoch zu unterschiedlichen Zeiten gearbeitet, um die Hygieneregeln einzuhalten. Der Tauschpartner antwortete mit seinem kreativen Schaffen auf die Handlungen des anderen, ohne eine sichtbare Begegnung oder Absprachen. Eine kontaktlose Kontaktaufnahme entstand, ein Dialog auf künstlerischer Ebene wurde angestoßen – und zeigte eine große Vielfältigkeit. Lisa Massury/Julia Kaps

## Prüfung mit Bravour bestanden

Helena Brant absolviert im Kochwerk erfolgreich zweiten Qualifizierungsbaustein

**Kaiserslautern.** Helena Brant arbeitet seit 2003 in den Westpfalz-Werkstätten (WPW). Mit der Eröffnung des Kochwerks im Jahr 2014 wechselte sie in deren Außenarbeitsgruppe.

Im Dezember 2019 hat Brant dort ihren ersten Qualifizierungsbaustein „Maßnahmen im Bereich Kalte Küche“ abgeschlossen und direkt mit dem zweiten Qualifizierungsbaustein „Maßnahmen im Bereich Speisenausgabe“ begonnen. Mit der Unterstützung von Gabriele Kall-Lembach, Fachkraft für Arbeits- und Berufsförderung und Mitglied im Prüfungsausschuss der Qualifizierung Hauswirtschaft, und den Mitarbeiter:innen vom Kochwerk hat sie die nötigen Tätigkeiten geübt und die Theorie gelernt.

Anfang Dezember 2022 war es dann soweit: Die integrierte Prüfung für den Baustein stand an. Sie besteht aus einem theoretischen und einem prakti-



Feierten das Prüfungsergebnis (von links): Ella und Helena Brant (vorne) mit Caroline Witt, Gabriele Kall-Lembach, Martina Sander und Jan Löffler. (Foto: ÖGW)

schon Teil. Das viele Üben und Lernen hat sich gelohnt: Helena Brant hat die Prüfung mit Bravour bestanden.

Der Baustein umfasst verschiedene Tätigkeiten, wie zum Beispiel Speisen portionieren, Anrichten von Speisen und garnieren, Ausgabetemperatur

kontrollieren oder Protokolle ausfüllen. Auch der Umgang mit Kunden gehört zur Tätigkeit. Gefeierte wurde das gute Ergebnis gemeinsam mit der Außenarbeitsgruppe Kochwerk, der Werkstattleitung, Mitarbeitern des Kochwerks und der Familie. Angela Galle



Herausgeber: Ökumenisches Gemeinschaftswerk Pflz, Postfach 1258, 66842 Landstuhl, Tel. 0 63 71/61 88-0, Fax 0 63 71/61 88-88, Internet www.gemeinschaftswerk.de.

Redaktion: Claudia Agilli (ag), Anke Budell (bud), Linda Curtis (llc), Pauline Hönicke (ph), Julia Kaps (jk), Melina Macha (mml), Lisa Massury (lmy), Martin Rathke (mra), Christian Schramm (sch), Dr. Walter Steinmetz (ws) (v.i.S.d.P.), Friederika Will (rik). Beratung: Evangelischer Mediendienst (emd). Produktion: Verlagshaus Speyer GmbH. Druck: Druckerei Friedrich, Ubstadt-Weiher.

Namentlich gekennzeichnete Beiträge stellen nicht unbedingt die Meinung der Redaktion dar.

# DiPro packt Beutel für Windkraftanlagen

Neuer Kunde aus dem Bereich regenerativer Energien – Erfahrungen vorangegangener Projekte eingeflossen

**Kaiserslautern.** Im Mai konnte die DiPro Kaiserslautern einen neuen Kunden gewinnen und ihre Leistungsfähigkeit beweisen. Die Firma VENSYS Energy AG aus Neunkirchen kam auf Account Manager Martin Rathke zu und fragte die Konfektionierung und Verpackung von Beipackbeuteln für die Montage von Windkraftanlagen an. Welche Tätigkeit sollte ausgeführt werden? Es geht um die Konfektionierung und Verpackung von Schraubensätzen, die für die Montage der Windkraftanlagen benötigt werden. VENSYS baut zwischen 30 und 40 Anlagen pro Jahr, aus diesem Grund sind die benötigten Stückzahlen der einzelnen Beutel eher klein. Dafür ist die Vielzahl der unterschiedlichen Artikel im Beutel recht hoch. Das hat zur Folge, dass einige Beipacks nur einmal je Bestellung benötigt werden, dafür in einem Beutel über 80 verschiedene Schrauben, Muttern und Unterlegscheiben vorhanden sein können. Die DiPro stellte sich dieser Herausforderung und begann mit der Erarbeitung eines Konzepts. In das Konzept flossen Erfahrungen vorangegangener



Beim Verpacken der Lieferungen: Mitarbeiterin Conny Schalber. (Foto: ÖGW)

Projekte mit anderen Kunden ein, ebenso die Anforderungen der VENSYS AG. Die Anforderungen waren: Jedes Bauteil muss in einen eigenen, kleinen Beutel verpackt werden und jeder Beutel erhält ein Etikett. Nach der Verschweißung der Beutel werden die einzelnen Beutel zusammen in einen großen Beutel verpackt. Zusätzlich wird in den großen Beutel

eine ausgedruckte Stückliste mit dem Inhalt des Beutels eingelegt. Auch der große Beutel erhält ein Etikett und wird auf einer Palette für den Versand bereitgelegt. Mitarbeiterin Birgit Ernst hat das Konzept zusammen mit der Werkstattbeschäftigten Conny Schalber umgesetzt und inzwischen ist die erste Lieferung bei der VENSYS AG in Neunkirchen angekommen. *mra*

## Information

VENSYS revolutionierte als Spin-off der Hochschule für Technik und Wirtschaft des Saarlands mit einem damals neuen Konzept die Technologie der Windstromgewinnung. Von Anfang an lag der Fokus auf der Entwicklung getriebeloser Windenergieanlagen.

Mit der Gründung der VENSYS Elektrotechnik GmbH im Jahr 2008 wurde die Entwicklung und Fertigung maßgeschneiderter Umrichter- und Blattverstellsysteme forciert. Die VENSYS Technologie ist daher vieltausendfach bewährt unter unterschiedlichsten Umweltbedingungen. Forschungsstärke und Entwicklungsstärke machen VENSYS zum gefragten Partner von Pilotprojekten. Bestes Beispiel: Der TimberTower, eine Turmkonstruktion aus Holz mit 100m Nabenhöhe, wurde mit einer VENSYS 1,5 MW-Turbine realisiert und steht in der Nähe von Hannover. *red*

## Cool und gut besucht

Wieder „Tag der offenen Tür“ an der Mauritius-Schule

**Wattweiler.** Die Mauritius-Schule nutzte beim „Tag der offenen Tür“ erneut die Gelegenheit, sich in ihrer Vielfalt der Öffentlichkeit zu präsentieren. Für alle Interessierten sowie Eltern bot sich am 18. März von 9 bis 13:45 Uhr die Gelegenheit die Mauritius-Schule näher kennenzulernen. Soll noch einer sagen, dass Schule uncool oder gar langweilig sei. Derartige Behauptungen konnten bei einem überaus lebhaften und stark besuchten „Tag der offenen Tür“ widerlegt werden. Rund vier Stunden lang zeigten die Lehrer:innen sowie Schüler:innen den Gästen, was die Mauritius-Schule alles zu bieten hat. Die kommissarische Förderschulrektorin Petra Bruckner begrüßte zum Auftakt alle Anwesenden. Ein selbst gedrehter Imagefilm der Schüler:innen stellte die Schule beeindruckend vor. Auch die selbst verfasste Rede des Schülersprechers Philipp Neubauer, ein Plädoyer für die Aufrechterhaltung der Förderschulen, sorgte bei vielen Besuchern für Gänsehaut. Die Aktion Sonnenschein Westpfalz e.V. mit Sitz in Landstuhl fördert, Menschen mit Behinderung im Ökumeni-

schen Gemeinschaftswerk. Der Förderverein unterstützt nun auch die Mauritius-Schule und nutzte den Tag der offenen Tür, um sich mit einem Info- und Spendenstand vorzustellen. Die Besucher erlebten am Vormittag in zwei Einheiten ein vielfältiges Unterrichtsangebot. Außerdem bot sich Gelegenheit zur Teilnahme an einem Rundgang durch die Schule, geleitet von Petra Bruckner. Sämtliche Klassentüren standen offen und die Interessierten konnten den Unterricht verschiedener Fächer besuchen. Zwischen diesen Einblicken in das alltägliche Unterrichtsgeschehen bot sich stets eine Gelegenheit für einen kurzen Austausch zwischen den Besuchern und Lehrkräften. Nach einer kurzen Mittagspause stellten die Auftritte verschiedener Klassen in der Turnhalle einen weiteren Höhepunkt dar. Die aufgeführten Tänze animierten zum Mittanzen und sorgten für eine ausgelassene Stimmung. „Aufgrund der bislang höchsten Besucherzahl konnte der ‚Tag der offenen Tür‘ als voller Erfolg gewertet werden“, freuen sich alle Beteiligten der Mauritius-Schule. *Pauline Hönicke*

## Besuch auf dem Betze

Viele interessante Fragen zum 1. FC Kaiserslautern



Auf dem Podium: Melanie Klein und Manfred Bühler im Pressesaal. (Foto: ÖGW)

**Kaiserslautern.** Seit April finden in den Westpfalz-Werkstätten (WPW) wieder die Bildungs- und Qualifizierungskurse aus dem Programm „Ich mach mehr aus mir“ statt. Die meisten Anmeldungen in der Betriebsstätte Siegelbach waren dieses Jahr bei dem Angebot „Führung durch das FCK-Stadion“. Zwei Gruppen mit jeweils 22 Personen haben sich auf den Weg zum Betze gemacht. Wann wurde der 1. FC Kaiserslautern gegründet? Wie lang ist das Spielfeld? Wie viele Zuschauer passen ins

Stadion? Diese und viele weitere Fragen konnten hier geklärt werden. Die Führung begann in der Fanhalle, führte weiter durch den Pressesaal, wo eine – gespielte – Pressekonferenz stattfand und ging schließlich in den Spielerbereich und dann durch den Spielertunnel an den Platz. Der Platz selbst durfte nicht betreten werden, denn der streng gepflegte Rasen muss vor Unkraut geschützt werden. Durch Pollen an den Schuhen könnte das Unkraut sonst auf den Rasen gelangen. *Mark de Lellis/Angela Galle*

# Einzigartige Collagen erstellt

*Kunstworkshop begeistert Werkstattbeschäftigte – Große Resonanz auf Angebot*

**Blieskastel.** „Kunst wäscht den Staub des Alltags von der Seele“ – dieses treffende Zitat wird dem berühmten Maler Pablo Picasso zugeschrieben. Und die wunderbare Erfahrung, dass künstlerische Betätigung die täglichen Sorgen in den Hintergrund treten lassen kann, machte vor kurzer Zeit auch eine Gruppe von Beschäftigten der Blieskasteler Werkstätten. Sie besuchten einen Workshop von Künstlerin und Pädagogin Heike Weber. „Mon Collage et moi“ lautete das Motto des Tages. Die Teilnehmenden gestalteten mit allerlei verschiedenen Materialien Zusammenstellungen ihres Lebens und ihrer Interessen. Es kamen Zeitungsausschnitte, Bilder, Farben, Kleber und allerlei andere Utensilien zum Einsatz.

Entstanden sind viele verschiedene Kunstwerke, welche die Individualität der Künstler repräsentieren. Die Resonanz auf das Angebot war sehr groß, neun Personen nahmen teil. Genutzt wurden neben verschiedenen Materialien viele künstlerische Techniken, es wurde geschnitten, ge-



*Geschnitten, geklebt und gestaltet: Die Materialien beim Workshop. (Foto: ÖGW)*

klebt und gestaltet – und die Ergebnisse konnten sich sehen lassen! Die schiere Bandbreite an verschiedenen Motiven und Stilen zeigt, wie einzigartig jede und jeder Beschäftigte ist und wieviel Talent in jedem Menschen steckt.

Alle Werkstattbeschäftigten waren vom Workshop begeistert und zu

Recht stolz auf die Ergebnisse. Am Ende des Tages sind viele tolle Bilder entstanden, die teilweise die Werkstatt, teilweise die Wohnungen der Beschäftigten zeigen. Die Blieskasteler Werkstätten konnten diesen Workshop dank einer Spende verwirklichen, wofür sich alle Beschäftigten herzlich bedankten. *Ulrich Monzel*

# Mitbestimmung und Demokratie

*Schüler-Vertretung hat viele Aufgaben und Auftritte – Steht für Mitschüler ein*

*In leichter Sprache*



*Vor der Unterkunft: Die Teilnehmer der diesjährigen SV-Fahrt. (Foto: ÖGW)*

**Landstuhl.** Freitags in der Pause trifft sich die Schüler-Vertretung (SV). Sie plant Feste. Wir unterhalten uns über Gutes und Schlechtes in der Schule. Und über Bedürfnisse, Regeln, Probleme und Möglichkeiten. Wir haben gute Ideen. Die SV überlegt gemeinsam, wie wir sie umsetzen können. Jedes Jahr können pro Klasse zwei Schüler-Vertreter und zwei Verbindungs-Lehrer gewählt werden. Die SV besteht aus Kindern und Jugendlichen zwischen sechs und 19 Jahren. Die Schüler-Sprecher haben viele Aufgaben und Auftritte. Sie stehen für

ihre Schülerinnen und Schüler. Die Verbindungs-Lehrer sind Ansprechpartner für die Schüler. Sie helfen, die SV zu organisieren.

Wir haben in diesem Jahr eine Satzung in leichter Sprache und mit Symbolen erarbeitet. Hier können alle lesen, was die SV ist, macht und wie sie funktioniert. Einmal im Jahr fährt die SV zu einer Tagung. In Pirmasens haben wir uns über neue Ideen für unsere Schule unterhalten. Wir haben auch Zeit, um gemeinsam zu spielen, zu essen und zu feiern. *Schüler-Vertreter:innen Förderschule Landstuhl*

**K.I.T. hat mit den Schüler-Sprechern Jan Miller und Elina Jahn und den Verbindungs-Lehrern Dominik Jentes und Robin Schröer gesprochen.**

*Hattest du schon einen großen Auftritt als Schülersprecher?*

**Jan Miller:** In der Turnhalle habe ich bei der Verabschiedung von Herrn Phieler eine kurze Rede gehalten.

*Hast du viel in der SV zu tun?*

**Miller:** Ja, schon. Ich kümmere mich um die Gestaltung des Freizeitraums. Die Jugendlichen können dort ihre Pause verbringen. Die SV besorgt gerade einen neuen Billardtisch und vielleicht ein AirHockey.

*Was gefällt dir an der SV?*

**Elina Jahn:** Ich kann den Schüler:innen helfen. Wenn sie Probleme haben und wenn jemand Hilfe braucht.

*Welche Aufgaben hast du bei der SV?*

**Jahn:** Wir kümmern uns gerade um den Power-Pausen-Raum. Es wurden viele Spielsachen kaputt gemacht. Wir haben uns Regeln überlegt.

*Was hat dir dieses Jahr an der SV am besten gefallen?*

**Jahn:** Unsere SV-Fahrt in die Jugendherberge Pirmasens war super. Wir hatten tolle Zimmer und haben zusammen Party gefeiert.

## *namen und nachrichten*

Das **Gemeinschaftswerk** darf den Titel „Gesundes Unternehmen“ tragen. AOK und TÜV zeichneten damit das Engagement des Unternehmens für die physische und psychische Gesundheit seiner Mitarbeitenden mit dem Status Gold aus. Geschäftsführer Dr. Walter Steinmetz: „Das Zertifikat macht das Gemeinschaftswerk für neue Kolleg:innen attraktiv, unsere Mitarbeitenden sind zufriedener und erhalten ihre Gesundheit. Daran ist uns sehr gelegen.“

\*

Beim **Stadtfest „Celebramus“** am 16. Juli in Landstuhl ist auch das Gemeinschaftswerk mit von der Partie: Die Westpfalz-Werkstätten servieren Lasagne vor der Stadthalle und der Elternbeirat der Kita Arche Noah Kaffee, Kuchen und Getränke in der Zehntscheune. Dort gibt es außerdem Kinderschminken. Beim großen Umzug gibt es eine Zugnummer.

\*

Sonntag, 3. September, findet das **Werkstattfest** in Landstuhl statt – mit dem Motto: 40 Jahre WPW. Am Donnerstag, 20. Juli, lädt die DiPro Ramstein-Miesenbach ein, zum **Tag der offenen Tür**. *red*

*Was gefällt dir an der SV?*

**Dominik Jentes:** Es macht mir Spaß, die Kinder und Jugendliche darin zu unterstützen, sich für ihre Ideen einzusetzen. Die SV hat schon viel erreicht! Sie hat einen Freizeitraum für Jugendliche ab zwölf und die Spielzeug-Ausleihe, die Power-Pause, durchgesetzt.

*Welche Aufgaben hast du bei der SV?*

**Robin Schröer:** Verbindungs-Lehrer sind Ansprechpartner für Probleme. Wir helfen bei Ärger mit anderen. Wir organisieren die regelmäßigen Treffen und Besprechungen und die SV-Fahrt.

*Was hat dir dieses Jahr an der SV am besten gefallen?*

**Schröer:** Die SV-Fahrt war natürlich DAS Highlight. Eine Fahrt mit über 30 Personen macht aber auch viel Arbeit. Besonders gut an der SV finde ich den Austausch mit den Schülerinnen und Schülern. Sie treffen sich freiwillig, um neue Ideen zu finden und in die Tat umzusetzen. Hier können wir oft einiges bewegen!